



INHALT

Im Fokus: Weiterbildung	4
Nidwaldner Mitteilungen	
Bildungsdirektion: Bildungsstatistik; Schulferienplan; Vernehmlassung Mittelschulverordnung	18
Volksschulen: Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrpersonen; Studentenrat Primar; Leistungsmessung; Schulratstagung; Frühere Einschulung; Rechtschreibung; Sport- und Bewegungsprojekte	23
Berufs- und Studienberatung: Studienführer; Lehrabschluss wie weiter?; Berufsinformationstage	36
Berufsbildung: Projekt Abschlussfest; Networker; fairplay	38
Amt für Kultur: Neue Museumsleitung; Ausstellung Zeichen zeigen - Glauben in der Innerschweiz	41
Heilpädagogische Schule: Behinderte stellen Werke aus	43
Gesundheitsförderung und Prävention: Stärk durch Erziehung	44
Informationen	
Bildung Schweiz	46
Bildungsregion Zentralschweiz	51
PHZ Pädagogische Hochschule Zentralschweiz	52
Schule und Kultur	54
Publikationen	56
Verschiedenes	57
Ein Tag im Leben von Rochus Lussi	64
Impressum	66

Ein nicht wegzudenkender Teil der Arbeit aller Lehrpersonen



Weiterbildung ist heutzutage ein unbestrittenes Erfordernis in praktisch allen Berufssparten. Was vor etwas mehr als drei Jahrzehnten in den Volksschulen zögerlich Fuss fasste und allenfalls Lehrplan- und Lehrmitteleinführungen betraf, ist in der heutigen Zeit ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Arbeit aller

Lehrpersonen. Sie ist einerseits ein Spiegel von Schulentwicklung und andererseits ein wichtiger Aspekt der schulinternen Personalentwicklung und -führung.

So verwundert es nicht, dass die Weiterbildung der Lehrpersonen der Volksschulen im Bildungsgesetz und in der Volksschulverordnung geregelt ist. Dabei lehnen sich unsere Nidwaldner Bestimmungen in starkem Mass an die Praxis der Deutschweizer Kantone an. Individuelle und institutionalisierte Weiterbildung gehören zum beruflichen Auftrag der Lehrpersonen. Es wird davon ausgegangen, dass etwa fünf Prozent der gesamten Arbeitszeit für Weiterbildung "investiert" werden, denn Weiterbildung soll immer auch als eine "Investition" in die persönliche berufliche Zukunft wie aber auch in die Weiterentwicklung der Institution verstanden werden.

Die vorliegende Schulblattnummer widmet sich schwergewichtig dem Thema Weiterbildung. Es kommen verschiedene Aspekte zur Darstellung und es wird auch die Weiterbildungspraxis der Berufsfachschule (BWZ) und der Mittelschule vorgestellt.

LWB und PHZ

Wussten Sie, dass auf Schuljahresbeginn 2009, also in gut zwei Jahren, ein markanter Wechsel bei der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung eintreten wird? Die Weiterbildung für die Volksschulen in der Zentralschweiz wird an die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) übersiedeln. Was kann man davon erwarten? Ein Interview mit Dr. Silvio Herzog, dem neuen Leiter der Weiterbildung & Zusatzausbildung PHZ Luzern, geht Fragen nach, wie sich diese Verlagerung auf den Weiterbildungsalltag von Lehrpersonen auswirken könnte.

Kantonaler Weiterbildungstag

8. Juni 2007

Am Freitag, 8. Juni 2007 organisiert das Amt für Volksschulen und Sport zum zweiten Mal einen Weiterbildungstag für alle Lehrpersonen der Gemeindeschulen. In einer ersten gemeinsamen Sequenz widmen sich alle Lehrpersonen grundsätzlichen Fragen von Ethik und Religion in Bildung und Erziehung, dies im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Lehrplans für die Primarschu-



le. In einem zweiten Teil setzen sich die Lehrpersonen mit stufenspezifischen Themen auseinander. Die diesbezügliche Organisation läuft auf Hochtouren. Weiteres dazu lesen Sie auf den Seiten 10 - 13.

Weiterbildung? ein MUSS - ein KANN - ein SOLL?

Die Lehrpersonen der Volksschulen Nidwalden belegen gesamthaft pro Schuljahr ca. 5'000 Weiterbildungshalbtage im Rahmen des NORI-Programms, das ergibt durchschnittlich ca. acht Halbtage pro Vollpensum. Wir wissen ziemlich gut, dass dies etwa der Hälfte aller institutionalisierter Weiterbildungsaktivitäten entspricht. Wenn man folglich von durchschnittlich sechzehn Weiterbildungshalbtagen ausgeht, so entspricht dies etwa 51 Arbeitsstunden institutionalisierter Weiterbildung. Der diesbezügliche Wert, welcher vom Amtsauftrag und von den Bestimmungen in den Paragraphen 94 bis 96 der Volksschulverordnung abgeleitet werden kann, beträgt 47.5 Arbeitsstunden. So weit so gut!

Rechnen nach Manier "Milchbüchlein" führt uns in der Sache Weiterbildung nicht sehr weit. Einerseits streuen obige Werte ziemlich stark, wenn man sie mit den Weiterbildungsaktivitäten der einzelnen Lehrperson vergleicht, andererseits können sie über die Fragen von Weiterbildungsqualität keine Auskunft geben. Nutzlos sind solche Zahlen trotzdem nicht - sie sind u.a. eine wichtige Grundlage für Budgetierungen, denn der gesamte finanzielle Aufwand für die Weiterbildung in der Volksschule Nid-



walden bewegt sich erheblich über einer halben Million Franken.

Vielmehr soll sich die bisherige wie künftige Weiterbildungspraxis an den pädagogischen Bedürfnissen der einzelnen Lehrperson wie an denen der Schule orientieren. Weiterbildung wird Bestandteil der Personalführung und muss gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Schule und der Schulentwicklung, welche u.a. im Schulprogramm festgelegt sind, Bezug nehmen können. Individuelle Portfolioarbeit wird dabei ein fester Bestandteil, um die Rechenschaftslegung gegenüber sich selbst sowie gegenüber dem Arbeitgeber zu ermöglichen. Dem Anspruch von eher lehrpersonenbezogener gegenüber eher schulbezogener Weiterbildung gilt es künftig hohe Beachtung zu schenken. Die Umsetzung dieses Anspruchs wird die künftige Weiterbildungsdiskussion beziehungsweise -praxis in starkem Mass prägen und alle Schulbeteiligten herausfordern.

Pius Frey, Sachbearbeiter Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung Nidwalden

Von NORI-LWB zur PHZ-WBZA



Interview mit Dr. Silvio Herzog, Leiter Weiterbildung und Zusatzausbildungen PHZ Luzern

Die kantonale Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer in Nidwalden (LWB NW) wird seit fünf Jahren in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen Obwalden und Uri durchgeführt (NORI). Diese Zusammen-

arbeit soll auf das Schuljahr 2009/2010 eine entscheidende Änderung erfahren, indem die Weiterbildung künftig durch die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) bereitgestellt und durchgeführt wird.

Der Leiter des Leistungsbereichs Weiterbildung und Zusatzausbildungen der PHZ Luzern, Dr. Silvio Herzog, hat sich mit einigen Fragen zum Wechsel der zentralschweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung auseinandergesetzt. Silvio Herzog ist in Nidwalden bestens bekannt, arbeitete er doch während mehrerer Jahre auf der Bildungsdirektion Nidwalden als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Pius Frey: Die Weiterbildung für Lehrpersonen soll zentralschweizerisch werden. Ist dies überhaupt sinnvoll beziehungsweise möglich, wenn man berücksichtigt, dass es keine diesbezüglich koordinierte Schulentwicklung gibt? Diese Nicht-Koordination betrifft zusätzlich

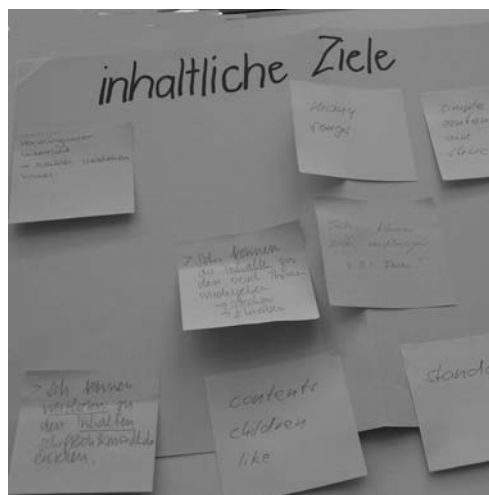
wichtige organisatorische Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Ferienregelungen, welche insbesondere innerhalb der drei PHZ-Standortkantone Luzern, Schwyz und Zug kaum einheitlicher sein könnten.

Silvio Herzog: Es ist tatsächlich so, dass die kantonalen Unterschiede eine auf die Region bezogene Weiterbildung erschweren. Insbesondere die unterschiedlichen Ferienregelungen schränken die Möglichkeit gemeinsamer Angebote ein. Es liegt nun an uns Weiterbildnern, den vorhandenen Spielraum zu nutzen. Im Regionalauftrag, wie er zurzeit ausgearbeitet wird, sind neben regionalen Aufträgen auch kantonspezifische und sogar schulspezifische "Bestellungen" vorgesehen. Ich bin daher der festen Überzeugung, dass auch unter den erschwerten Bedingungen die Regionalisierung den einzelnen Lehrpersonen einen grossen Gewinn bringt - insbesondere auch jenen in den "kleinen" Kantonen. Für die Realisierung müssen und werden wir zusammen mit den Kantonsvertretern noch einige Hürden überspringen. Auch unsere Administration steht noch vor einigen offenen Fragen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir diese bis zum Schuljahresbeginn 2009/10 weitgehend geklärt haben werden und uns Schritt für Schritt unseren Vorstellungen einer gemeinsamen Weiterbildung nähern.



Die bisherigen Weiterbildungsfachstellen der Zentralschweiz sind bzw. waren den kantonalen Bildungsverwaltungen unterstellt. Eine grundlegende Überlegung dazu ist, dass Weiterbildung von der Grundausbildung bewusst abzukoppeln sei, um eine "Verschulung" von LWB zu vermeiden. Diese Praxis ändert sich, indem in der Zentralschweiz die LWB durch die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) übernommen wird. Bedeutet dies, dass der Trend in der LWB vermehrt in Richtung "Hochschul-Lernen" zeigt?

Um Lehrpersonen auf ihrem beruflichen Weg wirksam unterstützen zu können, müssen Aus- und Weiterbildung in einem Gesamtkonzept gedacht werden. Ich beurteile die institutionelle Nähe zur Grundausbildung daher als grosse Chance. Wie die Grundausbildung einer Pädagogischen Hochschule sehen auch wir uns erwachsenbildnerischen Grundsätzen verpflichtet, die sich von "Verschulungen" lösen. Die Weiterbildung ist aber nicht einfach eine verlängerte Ausbildung. Wir arbeiten mit berufserfahrenen Lehrerinnen und Lehrern zusammen, die aus der Erfahrung praxisbezogene Bedürfnisse und Erwartungen haben. Es ist daher unsere Aufgabe, ihre Fragen aufzunehmen, ihre Erkenntnisse einzubeziehen und sie mit unserem Wissen und unseren Vorstellungen in ein eigenes didaktisches Konzept einzuarbeiten.



Die LWB soll künftig systematischer und programmatischer werden. Was bedeutet das konkret?

Da NORI bereits heute schon über 80 Kurse aus dem PHZ-Angebot in ihr Programm aufgenommen hat, ist aus meiner Sicht der Schritt in die regionale, von der PHZ organisierte und verantwortete Weiterbildung nicht mehr so gross. Natürlich sind wir bestrebt, durch die Nähe zur Forschung und Entwicklung in unseren Angeboten zunehmend aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen. Als professionelle Institution ist aber unser Blick nicht lediglich in Richtung Wissenschaft gerichtet. Unsere Aufgabe ist es, in engem Kontakt mit kantonalen Bildungsverantwortlichen, mit Schulleiterinnen und Schulleitern sowie mit den Lehrpersonen zu sein, um



praxisrelevante Fragen frühzeitig zu erfassen und mit Weiterbildung einen Beitrag zur Stärkung des Lehrerberufs und zur Professionalisierung der Lehrpersonen beizutragen. Die PHZ ist allerdings nur der Anbieter. Die Nutzer sind die Lehrerinnen und Lehrer. Die systematische Ausrichtung von Weiterbildung auf die Entwicklung der Lehrperson liegt demnach in der Verantwortung der Lehrpersonen sowie ihrer Schulleitungen im Kontext der Personalentwicklung. Wir sehen uns als ihre Partner. Mit unserem Wissen und den gesammelten Erfahrungen wollen wir Kantone und Schulen in Weiterbildungsfragen beraten und interessante Veranstaltungen anbieten.

Wo liegen denn deiner Meinung nach die wesentlichen Vorteile, wenn künftig das LWB-Angebot an der PHZ bereitgestellt wird?

Den grössten Vorteil sehe ich darin, dass das Angebot wächst. Dabei spreche ich nicht lediglich von den Weiterbildungskursen, sondern auch von Zusatzausbildungen, die für spezielle Aufgaben und Funktionen in der Schule qualifizieren. Wird das erweiterte Angebot genutzt, verspreche ich mir sowohl für die einzelne Lehrkraft als auch für die Schule als Ganzes einen bedeutenden Qualitätsgewinn. Durch die weitere "Öffnung" der Kantonsgrenzen erwarte ich zudem, dass der Austausch zur gegenseitigen Befruchtung führen wird. Vielleicht gelingt es uns auf diesem Weg, vermehrt die Ressourcen unserer Region zu nutzen und Synergien im Bildungsbereich zu ermöglichen.

Als "kleiner" Kanton steht man Zentralisierungen eher skeptisch gegenüber. Eine Stärke der bisherigen Praxis ist, dass in unserem kleinen Kanton eine sehr hohe Kunden- und Schulnähe besteht. Diese Nähe drückt sich u.a. in einem Kursangebot aus, welches die Bedürfnisse der Lehrpersonen und der Schulen in starkem Mass berücksichtigt. Wie gedenkt die PHZ, diese Kundenähe weiterhin zu pflegen? Wird es bei der Programmgestaltung überhaupt eine diesbezügliche Mitsprache geben (können)?

Als ehemaliger pädagogischer Mitarbeiter der Bildungsdirektion Nidwalden und Primarlehrer in Alpnach habe ich grosses Verständnis für diese Skepsis. Auch wenn die Einbindung noch nicht detailliert beschrieben oder von den kantonalen Behörden bereits bewilligt ist, kann ich heute festhalten: Wir sehen unseren Auftrag nicht als Zentralisierung, sondern als Regionalisierung. Das bedeutet, dass die PHZ-Standorte Zug, Schwyz und Luzern nicht lediglich Angebote für "ihre" Kantone machen, an denen Nidwalden, Obwalden und Uri partizipieren können. Vielmehr haben



wir den Auftrag, für alle Kantone, alle Schulen und alle Lehrpersonen der Zentralschweiz eine massgeschneiderte, professionelle und wirksame Weiterbildung anzubieten. Für dieses Ziel setzen wir uns voll und ganz ein und richten unsere Entwicklungsarbeiten, die bis zur Realisierung noch anstehen, explizit darauf aus.

Silvio, ich möchte dir für deine interessanten und gut begründeten Antworten sehr herzlich danken. Hermann Hesse meint, dass in jedem Neuanfang ein Zauber innewohne. Diesen Zauber gilt es zu "verwirklichen" - eine sicherlich hohe Herausforderung für alle Weiterbildungsverantwortlichen der Zentralschweiz.



Kantonaler Weiterbildungstag 8. Juni 2007

Ethik & Religion

Am Freitag, 8. Juni 2007 kommt es zum grossen Stelldichein der Nidwaldner Lehrpersonen im Grossmatt-Schulhaus Hergiswil. Alle Lehrpersonen sind an diesem Tag aufgefordert, sich mit Fragen zu Ethik und Religion auseinander zu setzen. Die Lehrpersonen der Primarstufe werden sich den ganzen Tag dem Lehrplan "Ethik und Religion" widmen. Die andern Stufen werden nach der ersten Pause sich stufenspezifischen Inhalten zuwenden.

An der Lehrplanfront ist es in den letzten Jahren merklich ruhiger geworden. Folgten sich Ende Achtziger und in den Neunziger Jahren die Weiterbildungen zu Lehrpläneinführungen fast Schlag auf Schlag, brachte das neue Jahrtausend diesbezüglich praktisch keine Weiterbildungen mehr. Dies ändert sich vorübergehend, indem der Regierungsrat Nidwalden den Lehrplan Ethik und Religion 1. - 6. Schuljahr auf das Schuljahr 2005/06 in Kraft gesetzt hat. Gleichzeitig wurde das Fach "Bibel" ersetzt durch das Fach "Ethik und Religion".

Das kantonale Einführungskonzept sieht 2.5 Tage obligatorische Weiterbildung vor. Erster Weiterbildungstag und Einstieg ist am Freitag, 8. Juni 2007. Die weiteren 1.5 Tage finden in Form schulinterner Weiterbildung statt. Freiwillige Erfahrungsgruppen ergänzen das Einführungsangebot. Die fachliche Leitung dieser Lehrpläneinführung wurde von folgenden Personen übernommen:

► Frau Annemarie Schwegler, KAN Stans

► Frau Kathrin Kaufmann-Lang, PHZ Luzern

In der Aula Grossmatt werden am 8. Juni in einem ersten Teil **alle** Lehrpersonen Grundlegendes zum Lehrplan und Fachbereich Ethik und Religion hören. Dabei wird in einem ersten Referat Dr. Thomas Wallimann-Sasaki, Stansstad, Dozent für Technik und Ethik an der Hochschule für Technik und Architektur Zentralschweiz (Horw) und Leiter Sozialinstitut KAB (Kath. Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-Bewegung) eine Begriffserklärung zu Ethik und Religion abgeben. Nachfolgend eine kurze Vorstellung des Referats:

Was ist Ethik?

"Das lässt sich moralisch und ethisch nicht verantworten!" Solche oder ähnliche Aussagen kennen wir alle, wenn wir Interviews in den Medien verfolgen oder auch bei Gesprächen im Lehrerzimmer oder unter Bekannten und Freundinnen. Meist fragen wir nicht weiter. Ebenso wenig fragen wir weiter, wenn sich ein Bekannter oder auch wir selber uns über etwas empören, seien das nun (schul-)politische Entscheide oder die Höhe von Manager-Löhnen.

Alle diese Erfahrungen haben in der Tat



etwas mit Ethik und noch viel mehr mit Moral zu tun. Sie betreffen unser Wert-Empfinden, stärker unser Gefühl und meist weniger unser Wissen über jene Werthaltungen und -ordnungen, die uns wichtig und lieb sind. Worin besteht nun der Unterschied zwischen Ethik und Moral? Wozu sind sie gut?

Moral - so eine von vielen geteiltes Verständnis - meint jene Werthaltungen und Auffassungen über richtig und falsch, gut und böse, die wir in unserer Gesellschaft - im Kleinen (Familie) wie im Grossen (Gesellschaft) in der Sozialisation mit auf den Lebensweg bekommen. Dies bedeutet, dass wir heute mit einer Vielfalt von Moralen konfrontiert sind. Gerade dies ist ja einerseits Zeichen unserer Freiheit, aber gleichzeitig auch verbunden mit der schwierigen Aufgabe herauszufinden, welche (moralischen) Regeln nun für alle zu gelten haben und in welchem Mass dies von wem durchgesetzt werden soll.

Ethik ist im Unterschied zu Moral - so wie ich es hier verstehe - eine Wissenschaft. Als solche denkt sie über die Moral nach, prüft ihre Forderungen, ihre Grundlagen und schaut, ob diese in sich stimmig sind. Ethik kann sich sowohl als philosophische wie theologische Disziplin sehen. Letztere bringt den Glaubenshintergrund einer Religion, der zentral für das Verständnis des Menschen ist, ins direkte Gespräch darüber, was angesichts von Fragestellungen des Lebens richtig und falsch, gut oder böse ist.

In meinen Augen und auch in meiner Erfahrung gibt es letztlich keine "objektive"



Ethik - v.a. dann nicht, wenn sie anwendungsorientiert sein will. Die grosse Herausforderung sehe ich darin, wie wir unseren "Wertboden" - unsere fundamentalen Annahmen über den Menschen - kommunizieren und wie wir diesen gegenüber selber handeln.

Thomas Wallimann-Sasaki, Stansstad

Dr. theol., 1991-2000 Religionslehrer am Kollegium St. Fidelis in Stans, Dozent für Technik und Ethik an der HTA, Leiter Sozialinstitut KAB (Kath. Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-Bewegung), sozialethik@bluewin.ch



ETH

Im Fokus

Im ersten gemeinsamen Teil wird ein zweites Referat der Frage von "Ethik und Religion in der Schule heute" nachgehen. Gehalten wird es von Frau Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel, Dozentin für Religionspädagogik an der Universität Luzern, Leiterin des Amtes für Religionspädagogik St. Gallen.

Auch Frau Kohler hat sich bereit erklärt, Ihren Referatsinhalt kurz vorzustellen:

Religion in der öffentlichen Schule

Zur Förderung des Wohles von Kindern gehört die Sorge für das Nützliche und Notwendige, die Grundversorgung an Nahrung und Wohnung, die Sorge für die emotionalen Bedürfnisse sowie für die kognitive Entwicklung.

Zum Wohl des Kindes gehört aber auch - in einem ganzheitlichen Sinn - die Auseinandersetzung über all das, was ein Kind fragen und nachdenken, staunen und fasziniert sein lässt. Fragen, denen wir - vermutlich - nicht wirklich entkommen: Wer bin ich und wer darf ich sein? Warum musst du / muss ich sterben? Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? Warum soll ich andere gerecht behandeln? Warum glauben manche Kinder an Allah?

Mit diesen Fragen wollen und sollen Kinder nicht alleine bleiben, diese Fragen bedürfen der Auseinandersetzung, weil Kinder wissen wollen, was für sie wichtige Erwachsene dazu denken - und weil sie wissen wollen, was sie selbst denken und glauben können. Es ist in unseren Schulen möglich, Kindern auch in diesen Fragen eine anregungsreiche

Mit- und Umwelt zu sichern, sie anzuregen und zu begleiten, über diese "grossen Fragen" nachzudenken und nach Antworten zu suchen.

Natürlich ist es eine Herausforderung, vielleicht auch eine Provokation, wenn wir uns als Erwachsene - zusammen mit Kindern - diesen Fragen stellen, nicht weil fertige Antworten hilfreich sind, sondern weil es spannend ist, gemeinsam zu fragen und nach möglichen Antworten zu suchen.

Die gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Vielfalt hat auch für Kinder erfahrbar zugenommen. Umso wichtiger werden die Angebote, sich in dieser pluralen, komplexer werdenden Welt zu orientieren.

So verstanden ist "Religion" kein Weitergeben von bestimmten Antworten, sondern ein gemeinsames Fragen und Entdecken religiöser Vielfalt. Ein ganzheitliches Verständnis von Schule lässt Platz - auch für Religiöses ...

Helga Kohler-Spiegel

Prof. Dr., 1996-1999 Lehrstuhlinhaberin Religionspädagogik an der Universität Luzern, langjährige Tätigkeit an der Päd. Hochschule Feldkirch, derzeit Amt für Religionspädagogik St. Gallen, Psychotherapeutin, Supervisorin und Lehrsupervisorin in freier Praxis.



Nach einer ersten Pause am Vormittag trennen sich die verschiedenen Stufen und widmen sich verschiedensten Themen. Alle Lehrpersonen werden mittels eines detaillierten Programms zu diesem Weiterbildungstag persönlich eingeladen. Im Übrigen - wer erinnert sich noch

an den 24. September 1993? An diesem Tag fand ein letztes Mal ein gemeinsamer kantonaler Weiterbildungstag statt. Es war im Pestalozzi-Schulhaus Stans und es ging um Erweiterte Lernformen.

Tagesprogramm am 8. Juni 2007			
Zeit	Inhalt	Teilnehmende	Leitung
7.45	Eintreffen und Begrüssung		Birkenmeier Vogt
8.00	Offizielle Begrüssung		B. Jann, V. Völkle
8.10	Tagesprogramm - 1. Teil		A. Schwegler K. Kaufmann
8.15	1. Impuls: Theaterkabarett		
8.30	Referat: Begriffsklärung	Alle	Dr. Th. Wallimann
8.55	2. Impuls: Theaterkabarett		
9.00	Referat: "Ethik und Religion in der Schule von heute"		Prof. Dr. H. Kohler
9.40	Tagesprogramm - 2. Teil		P. Frey
10.15	Einführung LP und Religion	PS	Projektleitung
	Vormittag: Psychomotorik	KG	U. Köchler
	Nachmittag: Modeling		
	Vormittag: Stellwerk	ORS	E. Mathis
	Nachmittag: Fachgruppen		
	Stressabbau - Energieaufbau	TG/HW	M. Witz
	Ethik & Heilpädagogik	Sonderpäd.	B. Niederberger
12.00	Mittagessen		
13.15	Fortsetzung Stufenprogramme		
16.15	Schluss		

Weiterbildung am Kollegium St. Fidelis

Bildungskurse für Erwachsene

Kaum verlassen die letzten Kollegianerinnen und Kollegianer nach einem Schultag jeweils ihre Schulzimmer, wird das Schulhaus von jüngeren und älteren Erwachsenen bevölkert, die an einer der angebotenen Kurse der Erwachsenenbildung teilnehmen.

Was motiviert sie, trotz einem ebenfalls langen Arbeitstag und trotz vielerlei anderweitigen Verpflichtungen, einen unserer Kurse zu besuchen? Die Gründe sind ebenso vielfältig wie die Menschen, welche die Kurse am Kollegium schätzen: Vertiefung der Fremdsprachenkenntnisse oder gar Vorbereitung auf das First oder Proficiency aus beruflichen Gründen; Erwerb minimaler Sprachkenntnisse als Vorbereitung für eine Reise nach Lateinamerika; sich durch wöchentliche Konversation à jour halten in einer Sprache, die man einmal erlernt hat; den persönlichen Horizont erweitern z.B. dank Einführungen zu Paul Klee, zu zeitgenössischen Kunstausstellungen oder zu ausgewählten Opern; professionell angeleitet seine musische Seite ausleben in einem Zeichenkurs.

Insbesondere erwerben sich viele Lehrpersonen der Primar- und Orientierungsstufe ihre berufliche Nachqualifikation in den Fremdsprachen Französisch und Englisch in den Weiterbildungskursen am Kollegium.

Die einzelnen Kurse dauern je nach Thema zwischen 8 und 60 Unterrichts-

lektionen und werden im Durchschnitt von ca. 13 Personen besucht. Im Schuljahr 2006/07 besuchen insgesamt 221 Personen unsere Kurse. Die Fremdsprachenkurse überwiegen.

Mit dem Angebot der Erwachsenenbildung unterstützt und ergänzt das Kollegium das Weiterbildungsangebot in Nidwalden. Die Kurse werden von Lehrpersonen der Kantonalen Mittelschule erteilt.

Weiterbildung der Lehrpersonen

Im Sinne der permanenten Weiterbildung besuchen Lehrpersonen individuell Kurse, die von den Universitätsinstituten, Fachhochschulen und anderen Institutionen (WBZ) angeboten werden. Die berufliche Weiterbildung ist Bestandteil des Amtsauftrages der Lehrpersonen. Die vorwiegend fachdidaktischen Kenntnisse und Neuerungen, welche an den Kursen vermittelt werden, werden fachschaftsintern weitergegeben, damit sie möglichst vielfältig und gewinnbringend in den Unterricht einfließen können.

An schulinternen Weiterbildungstagen werden fächerübergreifende Themen behandelt. Evaluation und Sicherung der Qualität des Unterrichts, Beurteilungskultur, Maturaarbeit, aber auch Sozialkompetenz/Mobbing sowie Konsensfindung bezüglich Hauskultur sind immer wieder aufgegriffene Themen.

Christoph Schuler, Rektor

Weiterbildung an der Berufsfachschule Nidwalden

Bedarfsgerechte Weiterbildung - ein Muss für jedermann!

"Lebenslanges Lernen" als Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung einer Person, privat oder im Beruf, ist heute längst überall anerkannt. Wie dieses "lebenslange Lernen" aussehen oder organisiert werden soll, darüber gehen Ansichten und Lehrmeinungen teilweise weit auseinander.

Man lernt jeden Tag bei allen Tätigkeiten und Beschäftigungen dazu - sofern man will. "Ich lerne sehr viel on the job, bei Gesprächen und Auswertungen im Betrieb und mit Kollegen". Dies ist eine oft gehörte Aussage, die sicher zutrifft.

Aber ist und bleibt dies der einzige, der einzig richtige Weg der Weiterbildung? - Sicher nicht! Neben dem sogenannten Erfahrungslernen gehört auch immer wieder formales Lernen zu einer Erfolg versprechenden Weiterbildung. Das heisst, man eignet sich Aufbau- und Ergänzungswissen oder die nötigen Update- und Upgradedecken an.

Erfolgsbewusste Menschen sollten sich aber immer wieder fragen, wie sie ihre allgemeine Bildung ergänzen können. Vor ein paar Jahren noch haben Firmen und Betriebe absolute Fachspezialisten gesucht. Heute werden in Stellenanzeigen zwar immer noch Fachspezialisten gesucht, diese müssen aber zusätzlich über eine erweiterte allgemeine Bildung verfügen und ihr Fachwissen gut vernetzen können. Ausserdem sind Selbst-, So-

zial- und Methodenkompetenzen in der Personalauswahl und -entwicklung immer bedeutsamer geworden.

Weiterbildung des Lehrpersonals

Die Lehrpersonen der Berufsfachschule Nidwalden setzen 5 Prozent ihrer Arbeitszeit für die Weiterbildung ein. Sie führen in ihrem persönlichen Portfolio Auswertungen aus Schülerbefragungen, Hospitationen, Selbstbeurteilungen etc. nach. Im Mitarbeitergespräch wird jeweils der Weiterbildungsbedarf für die nächste Beurteilungsperiode von 3 Jahren erhoben und festgelegt. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass nicht nur die fachliche sondern auch die methodisch-didaktische und die persönliche Weiterbildung gepflegt werden.

Am häufigsten besuchen die Berufsfachschul-Lehrpersonen die Weiterbildungsangebote des Eidgenössischen Hochschulinstitutes für Berufsbildung (EHB). Daneben werden aber auch Spezialkurse für Fachlehrpersonen durch Berufsverbände angeboten. Ausserdem können die Lehrpersonen das Weiterbildungsangebot der Berufsfachschule Nidwalden nutzen. Und nicht zuletzt werden an zwei internen Weiterbildungstagen pro Jahr Schwerpunktthemen, die sich aus Bedarfserhebungen bei den Lehrpersonen oder aus der Schulent-



wicklung ergeben, mit der ganzen Lehrerschaft bearbeitet.

Vielseitiges Weiterbildungsprogramm

Die meisten Betriebe haben die Bedeutung der dauernden Weiterbildung ebenfalls erkannt. Sie unterstützen ihr Personal mit Gesprächen und Beratungen. Dabei werden den Mitarbeitenden zunehmend auch Sprach- oder Informatikkurse aus dem Weiterbildungsprogramm der Berufsfachschule Nidwalden empfohlen.

Für Betriebe, die ganz bestimmte Weiterbildungsthemen mit ihrem Personal bearbeiten möchten, bietet die Berufsfachschule massgeschneiderte Kurse an. Plant beispielsweise eine Firma die Umstellung auf Microsoft Office 2007, kann sie von einem Upgrade-Kurs profitieren, der je nach Wunsch an der Berufsfachschule oder im Betrieb durchgeführt wird.

Während die Zahl der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer an anderen Schulen rückläufig ist, verzeichnet die Berufsfachschule Nidwalden eine steigende Tendenz. Im letzten Schuljahr besuchten rund 700 Erwachsene einen Weiterbildungskurs am Berufs- und Weiterbildungszentrum Nidwalden in Stans. Dies ist einerseits sicher auf die gute Wirtschaftslage, andererseits aber auch auf das vielseitige und attraktive Angebot zurückzuführen.

In der Informatik werden Schulungen zu den neusten Programmversionen angeboten. Sowohl Grundkurse, als auch Update- und Upgrade-Kurse sowie die Zertifikatskurse sind sehr gefragt. Die Infrastruktur ist auf dem neusten Stand und funktioniert hervorragend.

In den Sprachkursen finden die Kursteilnehmenden Angebote auf allen möglichen Ausbildungsstufen. Damit sich Interessierte selber möglichst gut einstufen können, werden Einstufungstests bereitgestellt. Neu ins Angebot aufgenommen werden Ferienvorbereitungskurse. Diese Kurzcourse ermöglichen es den Teilnehmenden, sich im gewählten Sprachraum "sprachlich zurecht zu finden" und einiges über die jeweilige Kultur zu erfahren.

In den letzten Jahren wurde auch das Angebot im Bereich der Persönlichkeitsbildung erweitert. Die Bilanz ist aber eher ernüchternd. Offensichtlich wird einem Berufs- und Weiterbildungszentrum nicht zugetraut, dass es neben qualitativ hochstehenden Angeboten im Bereich Sprachen und Informatik noch anderes zu bieten hat.



Trotz des bisher geringen Erfolges wird auch im kommenden Schuljahr ein vielfältiges Angebot zu den folgenden Themen bereitgestellt:

- Lernende erfolgreicher begleiten
- führen und fördern
- noch besser kommunizieren
- schwierige Kunden beraten
- mit PowerPoint präsentieren
- zeitgemässes Vereinsmanagement

Grösserer Erfolg war der einjährigen kaufmännischen Handelsschule beschieden. Zwanzig motivierte Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer haben im letzten Herbst den ersten Lehrgang begonnen. Das grosse Interesse war überraschend. Bereits heute steht fest, dass im Herbst der nächste Lehrgang gestartet wird. Erweitert wird das Angebot in naher Zukunft mit einem neuen Lehrgang "Sachbearbeiter/in Rechnungswesen".

Fühlen Sie sich vom vielfältigen Angebot angesprochen? Ende Mai erscheint das neue Kursprogramm. Beziehen können




sie es im Sekretariat des Berufs- und Weiterbildungszentrums Nidwalden (Tel. 041 618 74 33; E-Mail bwz@nw.ch) oder online unter www.bwz.ch.

Haben Sie Fragen zur Weiterbildung? Zögern Sie nicht, uns anzurufen!

*Thomas Hasler, Rektor,
thomas.hasler@nw.ch*

EF

Im Fokus



I M P R E S S U M

Schulblatt Nidwalden
Offizielles Mitteilungsblatt
Bildungsdirektion Nidwalden

Das Schulblatt Nidwalden erscheint vier Mal pro Jahr: Mitte der Monate
Februar, Mai, September und November. Redaktionsschluss 30. Januar,
30. April, 30. August, 30. Oktober

Redaktion

Andreas Gwerder, Direktionssekretär
Bildungsdirektion Nidwalden, Marktgasse 3, 6371 Stans
Telefon 041 - 618 74 13, Telefax 041 - 618 73 45
e-mail bildungsdirektion@nw.ch

Grafisches Konzept

Jimmy Schmid, Schmid Apple Design, Wesemlinrain 16, Postfach,
6000 Luzern 6

Druck Rohner Druck AG, 6374 Buochs

Inserate Bildungsdirektion Nidwalden, Marktgasse 3, 6371 Stans,
Tel. 041 - 618 74 13, Fax 041 - 618 73 45,
e-mail: marianne.achermann@nw.ch. Preise und Publikationsdaten
finden Sie auf dem Internet unter www.nw.ch/bildung - Schulblatt

Auflage 1'400 Exemplare